



**Soziale Ungleichheit im multimodalen Kontext
Eine sozio-, kultur- und medienlinguistische
Filmanalyse Deutsch / Arabisch**

Dr. Mervat Ibrahim Gomaa Elsaei

*Abteilung für Germanistik, Fakultät für
gesiteswissenschaftliche Studin, Alazhar Universität*

Social inequality in multimodal context A socio-cultural and media-linguistic film analysis German / Arabic

Dr. Mervat Ibrahim Gomaa Elsaie
Department of German Language and Literature Faculty of Humanities, Al - Azhar
University, Cairo, Egypt.
Email: mervat.elsae@azhar.edu.eg

ABSTRACT:

This article integrates the methods of sociolinguistics, cultural linguistics and media linguistics and follows the contrastive analytical approach according to the theory of linguistic inequality resulting from social inequality to compare social inequality in Egypt and Germany. This is done in a multimodal context through the analysis of two films, one German and the other Arabic, in an attempt to bridge the gap between the different societal groups for better human coexistence. First, the term social inequality is defined then the combination of methods is shown. The terms cultural linguistics, sociolects, multimodal and linguistic film analysis are introduced. Finally, the two films that explicitly deal with social inequality are analyzed. The article has shown that social inequality is man-made and therefore human-changeable. It was clear initially in the two films that participants accepted the fact that social inequality is unchangeable. Nevertheless, the analysis carried out raises the hope that with a more precise insight into the origin of social inequality, this fact can be shaken. Despite both parties' mutual dislike for each other's lives in the two films, one party became more tolerant and acceptable of the other showing compassion and even falling in love with the other party.

Keywords: social inequality, linguistic inequality, sociolinguistics, cultural linguistics, media linguistics, linguistic film analysis, multimodal, linguistic film analysis.

الفوارق الاجتماعية في الوسائط المتعددة

تحليل أفلام عربي الماني في إطار علم اللغة الإجتماعى والحضارى والإعلامى

ميرفت ابراهيم جمعه الساعى

قسم اللغة الألمانية وأدابها، كلية الدراسات الإنسانية، جامعة الأزهر، القاهرة، مصر.

البريد الإلكتروني: mervat.elsae@azhar.edu.eg

ملخص:

يديمج هذا المقال مناهج البحث في مجال علم اللغة الإجتماعى و الحضارى و الإعلامى و يتبع المنهج التحليلى التقابلى وفقا لنظرية الفوارق اللغوية الناتجة عن الفوارق الإجتماعية يتم ذلك في سياق متعدد الوسائط من خلال تحليل فيلمين أحدهما ألماني و الآخر عربى في محاولة لتقليص المساحة بين الفئات المجتمعية المختلفة لتعايش إنسانى أفضل. وقد أظهرت نتائج البحث أن الفوارق الاجتماعية من صنع الإنسان ليس لها أساس إلا طريقة التفكير فقط وبالتالي قابلة للتغيير. اتضح هذا في الفيلمين؛ إذ سلم كل طرف في البداية أن الفوارق الاجتماعية مصير حتى لا يتغير ، لكن التحليل الذى تم إجراؤه زعزع هذه القناعة. لأن التطبيقية لم تدم طويلا بعد أن تداخل ذوى طبقة مع أتباع الطبقة الأخرى. ليس ذلك فقط بل أصبحوا أكثر تسامحًا وقبولًا للآخر لدرجة الوقوع في الحب.

الكلمات المفتاحية: الفوارق الاجتماعية ، الفوارق اللغوية ، علم اللغة الإجتماعى ، علم اللغة الحضارى ، علم اللغة الإعلامى، التحليل اللغوى للأفلام، الفوارق اللغوية ، الوسائط المتعددة .

Einleitung

Der vorliegende Beitrag integriert die Methoden der Soziolinguistik, der Kulturlinguistik und der Medienlinguistik, um soziale Ungleichheit in Ägypten und in Deutschland im multimodalen Kontext angemessen erfassen und vergleichen zu können. Zunächst wird der Terminus der sozialen Ungleichheit definiert; anschließend wird die Methodenkombination aufgezeigt. Dabei werden die Begriffe Kulturlinguistik, Soziolekte, multimodal und linguistische Filmanalyse eingeführt und daran anschließend zwei Filme analysiert, die sich explizit mit der sozialen Ungleichheit befassen. Der Schluss erfasst die zentralen Ergebnisse der vorherigen Kapitel und wird auf Grundlage dessen die zentrale Fragestellung dieser Ausarbeitung in Form eines Ausblicks reflektieren.

1 Die soziolinguistische Perspektive

1.1 Soziale Ungleichheit

Als soziale Ungleichheit werden unterschiedliche Teilhabemöglichkeiten an wertvollen, knappen gesellschaftlichen Ressourcen, verursacht durch unterschiedliche Lebensbedingungen. Soziale Ungleichheiten beziehen sich dabei auf ungleich verteilte wertvolle Güter (Geld, Bildung, Job etc.), die bestimmte Gesellschaftsmitglieder (Frauen, Migranten, Arbeitslose, etc.) auf Grund ihrer sozialen Positionen besser oder schlechter stellen als andere. (vgl. Hradil 2006: 195f)

Wenn eine regelmäßige und dauerhafte Begünstigung oder Benachteiligung auf Grund einer sozialen Position besteht, wenn Menschen „einen ungleichen Zugang zu sozialen Positionen haben und diese sozialen Positionen systematisch mit vorteilhaften oder nachteiligen Handlungs- und Lebensbedingungen verbunden sind“ (Solga et al. 2009, S. 15), wenn die „Möglichkeiten des Zugangs zu allgemein verfügbaren und erstrebenswerten sozialen Gütern und/oder zu sozialen Positionen, die mit ungleichen Macht- und/oder Interaktions-möglichkeiten ausgestattet sind, dauerhafte

Einschränkungen erfahren und dadurch die Lebenschancen der betroffenen Individuen, Gruppen oder Gesellschaften beeinträchtigt bzw. begünstigt werden“ (Kreckel 2004, S. 13), ist von sozialer Ungleichheit die Rede.

Der Erwerb wertvoller Güter sowie der Zugang zu gesellschaftlichen Positionen sind durch Bedingungen, Chancen und Ergebnisse gekennzeichnet. Soziale Ungleichheit kann demnach als Bedingungs-, Verteilungs- und Chancenungleichheit auftreten (vgl. Solga 2003: 10).

1.2 Unterschiede versus soziale Ungleichheit

Nicht alle Unterschiede zwischen Menschen, z.B. hinsichtlich Geschlecht, Alter, Aussehen, Körpergröße, Gesundheit, Behinderung, Beruf, Bildungsgrad, Familienstand, sozialer Herkunft, religiösem Glauben, ethnischer Zugehörigkeit, nationaler Herkunft, Kultur, sexueller Orientierung usw. werden zu sozialer Ungleichheit im Sinne ungleicher Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben. Unterschiede können Ausgangspunkte von Ungleichheiten (Bevorteilungen oder Benachteiligungen) sein. Für sich allein genommen haben sie indes noch nichts mit sozialer Ungleichheit zu tun. „Es geht auch nicht einfach nur um Verschiedenartigkeit (zum Beispiel im Musikgeschmack, in der Religion, der Kleidungsvorlieben oder zwischen Jungen und Alten, Eltern und Kindern, zwischen Berufspositionen der gleichen Ebene, wie Schlosser und Klempner, oder um regionale Besonderheiten), sondern um Unterschiede im Zugang zu knappen Ressourcen, die die Menschen schlechter oder besser stellen. Es handelt sich also um überindividuelle Ungleichheiten in der Verteilung von Handlungsressourcen sozialer Gruppen, die durch das Verhalten und Denken des Einzelnen nicht kurzfristig beeinflusst werden können.“ (Solga et al. 2009, S. 15)

Soziale Ungleichheit ist ein Relationsbegriff: Eine Klasse, Schicht, Lage oder ein Milieu wird in Beziehung auf eine oder mehrere andere Klassen,

Schichten etc. bestimmt. Bei sozialer Ungleichheit muss dagegen immer ein Vergleichs- oder Relationskriterium angegeben werden.¹ Die Zugehörigkeit zu diesen sozialen Gruppen ist „wiederum Grundlage für Vor- und Nachteile in bestimmten Handlungs- und Lebensbedingungen. Gegenwärtig dürfte sich beispielsweise eine solche Transformation von Verschiedenartigkeit zu sozialer Ungleichheit in Bezug auf das Körpergewicht vollziehen: Es scheint nicht mehr egal zu sein, wie viel man wiegt. Mit starkem Übergewicht verbinden sich heute beispielsweise zunehmend auch systematische Nachteile beim Zugang zu Beschäftigung – sei es mit der Begründung einer fehlenden Attraktivität in Berufen mit direktem Kundenbezug, eines höheren Risikos von Ausfällen durch Krankheit oder aufgrund einer Stigmatisierung durch die Unterstellung mangelnder Fähigkeiten zur Selbstkontrolle.“ (Solga et al. 2009, S. 15)

1.3 Dimensionen sozialer Ungleichheit

Die wichtigsten Arten von Vor- und Nachteilen werden als Dimensionen sozialer Ungleichheit verstanden. Auf Grund der Vielfalt an vor- und unvorteilhaften Lebensbedingungen werden diese in Basisdimensionen gebündelt: materieller Wohlstand, Macht, Bildung und Prestige, Arbeits-, Wohn-, Umwelt-, Freizeit- und Gesundheitsbedingungen, soziale Sicherheit und Lebensqualität (vgl. Abels 2007: 320; Ditton 2008: 631; Hradil 2006: 197; Solga 2003: 14):

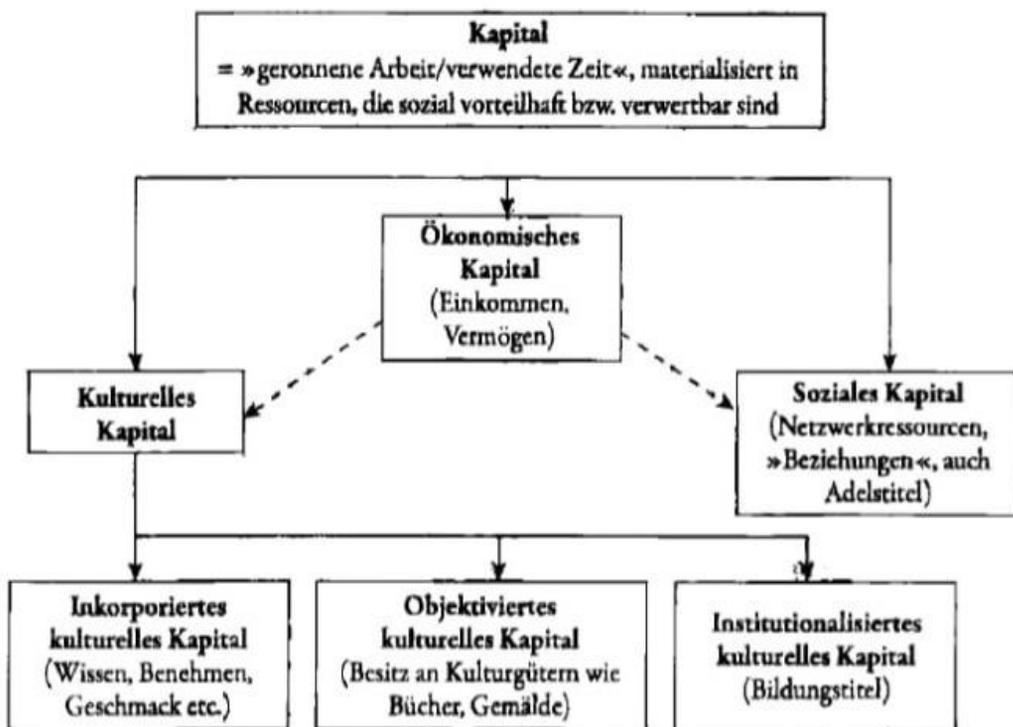
„Soziale Ungleichheit manifestiert sich in:

- Einkommens- und Vermögensunterschieden
- Statuszuschreibungen: Unterschieden des Ansehens, der Wertschätzung, des Prestiges
- ungleichen Teilhabechancen (Bildungschancen, Konsumchancen, politische Partizipationschancen)

¹https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/1f/a9/19/ts592_1.pdf

- manifesten Formen der Ausbeutung, der Diskriminierung, der Hierarchisierung, der Privilegierung oder der Benachteiligung von Gruppen oder Personen
- Macht-Asymmetrien und Abhängigkeitsverhältnissen
- ungleichen Zugangschancen zu den Leistungen des Wohlfahrtsstaats sowie zu öffentlichen Gütern (Verkehr, Kultur, Information usw.)
- in der ungleichen Verteilung von sozialen Lasten
- in eingeschränkten intergenerationellen Mobilitätschancen (beschränkte Auf- oder Abstiegchancen)²

Wie aufgeführt wurde, gibt es sehr viele Arten, Deminisionen und Gründe für soziale Ungleichheit. Die Korpusanalyse konzentriert sich jedoch auf die klassenbedingte Ungleichheit in Anlehnung an das Kapitalkonzept von Bourdieu (Solga et al. 2009, S. 30)



Der Korpus wird nach diesen Arten von Kapital, die die Klassenungleichheit ausmachen, und nach den entsprechenden Soziolekten analysiert.

² https://www.peterschallberger.ch/resources/Lehre/Skript_Ungleichheit_Schallberger.pdf

1.4 Soziolekte

Als Soziolekte werden Sprachvarianten bezeichnet, die von sozial definierten Gruppen verwendet werden. Soziolekte unterscheiden sich von der Standardsprache u. a. dadurch, dass sie in der Regel nur innerhalb der jeweiligen Gruppe verwendet werden und oft nur in dieser Gruppe verständlich sind.³ Dieser Beitrag versteht Soziolekt als den Sprachgebrauch einer sozialen Gruppe bzw. gesellschaftlichen Schicht.

Bourdieu und Passeron sind der Ansicht, dass in den höheren Schichten Empfindungen, Einstellungen und Beurteilungen eher in Wörtern ausgedrückt werden als in den niedrigeren Schichten, wo nonverbale Signale verstärkt zum Einsatz kommen. Während die Sprache der höheren sozialen Schichten der universitären Sprache vergleichsweise nahekommmt, ist die Vulgärsprache der unteren sozialen Schichten davon weit entfernt, was ein bedeutendes Kriterium für die gesellschaftliche Bewertung der verschiedenen Sprachsysteme darstellt. (vgl. Bourdieu/Passeron, 1990: 117)

Laut PIRLS⁴ hängen die Leseleistungen von SchülerInnen sehr stark mit der Bildung der Eltern zusammen. Je höher die Bildung der Eltern, desto besser die Leseleistungen. Auch bezüglich relevanter Ressourcen, wie der Anzahl der Bücher zuhause und den Lernressourcen (eigenes Zimmer, Schreibtisch, eigene Bücher, ein PC und Internetzugang) im Haushalt hat die Bildung der Eltern einen deutlichen Effekt. Nur 10% der Kinder, deren Eltern höchstens Pflichtschulabschluss haben, haben mehr als 100 Bücher zuhause, bei jenen Kindern, deren Eltern einen Universitäts- oder vergleichbaren Abschluss haben sind es 49%. Bei Kindern, deren Eltern höchstens Pflichtschulabschluss haben, liegt der Anteil jener, welchen alle fünf Lernressourcen zur Verfügung stehen, bei 31%, wohingegen es bei allen anderen Gruppen zwischen 60% und 70% sind, welchen alle Lernressourcen zur Verfügung stehen. (vgl. Schreiner, 2012: 48f.)

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Soziolekt>

⁴ Abkürzung für: Progress in International Reading Literacy Study

2 Die kulturlinguistische Perspektive

2.1 Kulturlinguistik

Die Kulturlinguistik untersucht das Verhältnis zwischen Sprache und Kultur. Für die Kulturlinguistik dient die Sprache einer Kultur nicht nur als Ausdrucksmittel und zur Informationsvermittlung; sie ist die Quelle des Wissens über diese Kultur. Dieses Wissen ist nach den Normen und Werten einer Kultur konzeptualisiert und ist für die Mitglieder einer Sprach- und Kulturgemeinschaft lebenswichtig, vor allem deswegen, weil es den Alltag organisiert und strukturiert. Die Kulturlinguistik versucht somit nicht nur, „Unterschiede und Gemeinsamkeiten im System der beiden zu vergleichenden Sprachen zu konstatieren, sondern sie [ist] auch darauf gerichtet, die interessierenden sprachlichen Fakten in Beziehung zu setzen, um Entsprechungen zu zeigen“ (Gladrow 1986: 327).

2.2 Sprachvergleich als Kulturvergleich

Sprachvergleich auf Wort-, Satz-, Text- oder Diskursebene ist laut Gladrow immer ein Kulturvergleich, da die Sprache das Produkt der Kultur und zugleich ihr Generator ist. Mit dem Begriff Kulturvergleich ist ein Vergleich von kulturspezifischen Phänomenen aus mindestens zwei unterschiedlichen Sprach- und Kulturgemeinschaften gemeint. Dies soll den Einfluss der außersprachlichen, kulturbedingten Faktoren auf die unterschiedliche sprachliche Gestaltung zeigen, und „durch welche spezifischen sprachlichen Mittel in beiden Sprachen gleiche Bedeutungen wiedergegeben werden“ (Gladrow 1986: 326).

Die Kulturlinguistik konzentriert sich auf die kulturbedingten Unterschiede und Gemeinsamkeiten von mindestens zwei Sprachen, um über die Analyse der Kulturspezifik die Kommunikationsvoraussetzungen für einen Kulturkontakt zu rekonstruieren. In dem Zusammenhang bedeutet die Analyse der sprachlichen Phänomene auch die Analyse der kulturellen

Phänomene und der Sprachvergleich wird als Kulturvergleich verstanden (vgl. Kniffka 2003: 384).

Ein Sprachvergleich kann zugleich einen Kulturvergleich bedeuten. Die Bezeichnung Sprachvergleich als Kulturvergleich steht somit als eine abgekürzte Formel für einen Vergleich von sprachlichen Phänomenen mit einer starken Hervorhebung ihrer kulturellen Verankerung. Das bedeutet immer noch nicht, dass bei jedem Sprachvergleich der Kulturvergleich im Vordergrund stehen muss. Ob kulturelle Aspekte beim Sprachvergleich thematisiert werden oder nicht, hängt hauptsächlich von der Zielsetzung und den Erkenntnisinteressen einer Arbeit ab. Sprache wird als Teil der kulturellen Wirklichkeitserzeugung angesehen. Aus diesem Grund können die sprachlichen Phänomene nicht ohne Bezug auf den kulturellen Kontext und der kulturelle Kontext nicht ohne Bezug auf die Sprache analysiert werden. Mit der Etablierung der Kulturlinguistik werden die kulturellen Prägungen von Sprache (auf Wort-, Satz-, Text- oder Diskursebene) zum Untersuchungsgegenstand der Linguistik. Ihr Ziel sieht sie darin, auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kulturen aufmerksam zu machen „weil sie Sprachen als konstitutive Komponenten von Kulturen ansieht, und die deshalb an Zusammenhängen zwischen Sprachen und anderen Komponenten von Kulturen interessiert“ ist. (Hermanns/ Zhao 1996: 414).

3 Die medienlinguistische Perspektive

3.1 Film als multimodales Medium

Betrachtet man Filme als multimodale Kommunikationsform, so rückt ins Blickfeld, dass Multimodalität eine dreidimensionale Eigenschaft ist: diese Kommunikationsformen sind multimedial, indem sie verschiedene Mediengattungen wie Print, Hörfunk, Fernsehen verbinden, sie sind multikodal, indem sie gleichzeitig verschiedene semiotische Kodes wie Text, Sprache, Sound, Design, Layout, Farbe, Grafik und Bild bedienen, und sie sind non-linear, insofern das Arrangement der verschiedenen Kommunikationselemente dem Rezipienten eine Selektionsleistung abverlangt (vgl. Hans-Jürgen Bucher 2011, S. 113).

3.2. Die linguistische Filmanalyse

Die Medienlinguistik untersucht die Sprache nicht nur an und für sich selbst, sondern in ihrem multimodalen Kontext. Sprache tritt immer in einem multimodalen, situativen und gesellschaftlichen Zusammenhang: „Will man Sprache so beschreiben, wie sie gebraucht wird, lässt sie sich nicht aus ihren multimodalen Kontexten lösen.“ (Klug 2016, 168)

Allerdings wird Sprache in der aktuellen Multimodalitätsforschung oft eher nur am Rande berücksichtigt – und das, obwohl bei multimodalen Kommunikaten Sprache fast immer mit im Spiel ist. Das dürfte auch an methodischen Schwierigkeiten liegen. Ich orientiere mich an Schmitz, der meint, um aus diesem Dilemma herauszukommen, sollen wir uns ausschließlich dafür interessieren, „in welcher Weise andere Modalitäten Sprache (Wortlaut, Grammatik) in multimodaler Umgebung beeinflussen bzw. in welcher Weise andere Modalitäten mit ihr eine kommunikative Arbeitsteilung eingehen. In dieser Hinsicht sind Beziehungen zwischen

(meist schriftlicher) Sprache und statischem Bild durchaus untersucht worden, weniger aber zwischen (meist mündlicher) Sprache und bewegten Bildern. Deshalb verzichten wir fürs Erste auf Perfektion und versuchen es experimentell, abduktiv und risikobereit. [...] Für die Linguistik stellt sich hier die Frage, in welcher Weise Sprache in ihre technisiert-multimodale Umgebung eingebettet ist. Etwas dramatischer formuliert: Nimmt Sprache auf dynamischen Sehflächen andere Formen an und erfüllt sie andere Funktionen als sonst üblich?“ (Schmitz 2022, S. 7)

Diese Frage soll im Folgenden in der empirischen Analyse an unterschiedlichen Beispiel-Analysen verfolgt werden.

4 Die empirische Analyse

4.1 Isi und Ossi

Sozialisation und Bildung:

Schon in der ersten Minute des Filmes kümmert sich Isis Mutter um das kulturelle Kapital ihrer Tochter, in dem sie ihr beibringt, ein Gedicht zu rezitieren. (Min. 0:38)

Im Gegenteil dazu teilt Ossis Mutter ihm mit, dass niemand kluge Menschen mag, als er ihr einige Fragen stellte. Auch sein Großvater brachte ihm schlechte Worte bei. (Min. 1:10)

Obwohl Isi und Ossi Nachbarn in Heidelberg und Mannheim waren, gab es einen grundlegenden Unterschied zwischen ihnen. Isis Familie war sehr reich und verfügte über einen großen Reichtum, durch den sie sich ein geeignetes Bildungsumfeld mit nur drei Schülern im großen Raum und die Möglichkeit des Privatunterrichts, was den Bildungsprozess erleichtert und den Schülern ein konzentrierteres, komfortableres und sichereres Gefühl gibt und eine unverwechselbare Qualität verschaffen konnte.

Die Präsenz des Klaviers im Raum weist auf die Verfügbarkeit moderner Technologien, Materialien und Geräte hin, die das Bildungsumfeld komfortabel und attraktiv machen und den Schülern Lernmöglichkeiten bieten. Zweifellos waren es die materiellen Bedingungen, die dazu beigetragen haben, dass all dies verfügbar ist. Trotzdem lernte Isi nur langsam und ihre Intelligenz war begrenzt. Im Gegenteil, Ossis Familie war arm und er besuchte eine öffentliche Schule. Das Klassenzimmer ist sehr klein und hat mehr als 20 Schüler ohne geeignete Umgebung zum Lernen und die Verbreitung von Unruhen, Lärm, und es gibt keine Organisation, die dazu geführt hat, dass Ossi ein gewalttätiges Kind wurde, das nicht am Lernen interessiert war, und anfang, Boxen zu üben. (Min. 2:42)

Es kümmerte sich niemand um Ossis Ausbildung, sein Großvater war im Gefängnis, seine Mutter arbeitete, um Schulden zurückzuzahlen. Er brach seine Ausbildung ab und erlernte Boxen als Job, um zu überleben. Dies zeigt das mangelnde Interesse armer Familie an Bildung und die Beschäftigung mit frühzeitigem Einstieg in die Arbeitswelt aus finanziellen Gründen. (Min. 04:08)

Das Interesse reicher Familien an Bildung ist dagegen erkennbar bei Isis Familie. Ihre Mutter war der Meinung, dass nur die Armen die Realschule antreten. Trotz Isis wachsendem Desinteresse an Lernen und ihrer leidenschaftlichen Beschäftigung mit Kochen mit dem Ziel, Köchin und keine Akademikerin zu werden, bestanden ihre Eltern auf einen studienbefähigten Schulabschluss. "Es war das schlechteste High-School-Ergebnis in der 400-jährigen Geschichte der Schule" (Min. 04:37), sagte der Schulleiter über Isis schulische Leistung. Zu dieser Aussage schaute sich Isi ein Kochprogramm an und bereitete eine Mahlzeit zu. Ihre Leidenschaft für das Kochen geht trotz aller Versuche, sie aufzuhalten, weiter.

Damit das soziale Ansehen der Familie keine Einbuße an Misserfolg der Tochter erleidet, lässt Isis Mutter mit Hilfe eines Anwalts durch Bestechung diese schlechten Noten verfälschen und aufbessern. (Min. 06:18)

Eine Köchin zu werden, ist nicht allzu zufriedenstellend für Isis Eltern aus der reichen Familie. "Du solltest dich auf dein Studium konzentrieren, meine Liebe." (Min. 03:35)

Deshalb musste Isi ihr Recht auf die Wahl des Fachgebiets ihres Studiums erkämpfen und ihre Eltern mit Hilfe von Ossis bezahltem Einsatz durchlisten, um ihr begehrtes Kochstudium in New York von ihren Eltern finanziert zu bekommen. (Min. 11:39)

Kennenlernen und Dating:

Beim Kennlernen redet Isi (Min. 17:16) freundlich mit Takt, der zu ihrer Erziehung passt und sagt ihm, dass es nicht erforderlich ist, dass ein Mann immer die Initiative ergreift, eine Frau kann das auch, das zeigt die unterschiedliche Denkweise. Ossi ist jedoch ruppig zu ihr und zeigt kein Gentleman Manieren.

Beim Vorstellen bei den Eltern wollten Isis Eltern es verhindern, dass sie Ossi näher kennenlernt aufgrund seiner niedrigen sozialen Schicht. Isis Vater spricht über Ossi mit der dritten Person "Wer ist das jetzt? ", als ob er nicht anwesend wäre, nur wegen seines Aussehens, welches darauf hinweist, dass Ossi aus der niedrigen Schicht stammt. (Min. 26:03) Das Gleiche gilt für Ossis Mutter, die sich seltsam verhielt und Isi nicht einmal begrüßen wollte (Min. 53:40).

Beim ersten Date kaut Ossi Kaugummi und spricht typisch nach dem Soziolekt seiner Schicht. Selbst als er mit ihr flirten wollte, sprach er übertrieben: „Ich dachte, mir fallen die Augen aus ’m Kopf“. Er flirtete auf sehr vulgäre Weise mit ihr. Als er „Ficken“ sagte, war sie sehr schockiert und ihre Reaktion zeigt, dass sie solche Vokabeln nicht gewohnt ist. Das Essen ließ er sie bezahlen, ohne anzubieten. Die Hand hielt er gar nicht romantisch geschweige denn angemessen zu der Dating Situation. (Min. 23:19)

Freundetreffen:

Freundetreffen der niedrigen Schicht von Ossi ist als Rap-Party gedacht, jedoch eine Art, die mit Kunst nichts zu tun hat, weil die Freunde sich gerne gegenseitig beleidigen, während sich Isi seltsam fühlt, weil sie sich an diese Umgebung nicht anpassen kann. (Min. 40:55)

Freundetreffen der oberen Schicht von Isi fallen doch völlig anders aus. Die Szene (Min. 1:39:16) zeigt wie sich die Freunde aus der Oberschicht an

mehreren Diskussionen vernünftig teilnehmen, während sie an einem Tisch mit verschiedenen Speisen und Getränken sitzen.

Die Gesprächsthemen sind jedoch auffällig und deuten auf die Selbstwahrnehmung hin. Trotz der luxuriösen Lebensführung, von der die Szene mit Hilfe von visuellen Effekte befüllt ist, sagt eine der reichen, dass sie auf diesem Planeten keinen Frieden finden kann, während im Gegenteil die Menschen der armen Schicht sich aus den einfachsten Dingen Glück und Trost schaffen, obwohl es denen an all diesen Möglichkeiten und Besitzeigentümern fehlt.

Ein anderer erzählt ausgelassen, wie er von dem Vermögen seines Großvaters abhängig ist und nimmt sich als erfolgreich wahr, obwohl er seine eigene Ziele oder Erfolge nicht selbständig verwirklichen könnte. Den armen mangelt es jedoch an Eigentümern, sie kämpfen, damit sie ihre eigenen Ziele erreichen können und wirken belastbarer.

Was die Komplimente angeht, versucht Ossi Komplimente zu machen, es gelingt ihm jedoch nicht in der Art, die Isi akzeptiert. Sie wiederum meint: „wenn jemand niest, würde ich am liebsten sagen: „Nies leiser.“ Widerlich.“ So reagiert sie nicht, wenn sie diese Tat ekelt! (Min. 58:32)

Klassismus:

Isi als Schülerin wollte nicht lernen und sagt ihrer Mama, dass sie auf der Toilette gehen muss und geht stattdessen in die Küche das Kocherlebnis bei dem Kochpersonal erleben. Die Mutter findet es jedoch nicht angemessen, die Tochter umgeben von dem Kochpersonal der niedrigen Schicht zu lassen und verbietet ihrer Tochter jegliche Kommunikation zu denen. (Min. 02:20)

Da dieses Kücheneintrittsverbot nicht eingehalten wurde, kündigte Isis Mutter das Kochpersonal von ihrem Job, so dass die Tochter keinesfalls ihr Interesse, Köchin zu werden, nicht weiter entwickelt, da es dann in ihrer Karriereplanung als Angehörige der Oberschicht nicht passen würde (Min. 03:56) Jedoch gab Isi nicht auf und arbeitete in einem Restaurant als Köchenhelferin. Darauf reagiert die Mutter: „Ich hab mich nie vorher geschämt wie heute. Und du wirst nie als Köchin arbeiten. Wird bitte erwachsen!“ (Min. 19:29)

Außerdem gibt es eine Fülle an Klassismuszenen selbst zwischen den Hauptfiguren Isi und Ossi, in denen die soziale Ungleichheit der Schichten sehr präsent ist. Z. B. zog Isi zu Ossi um, hat die Wohnung sehr vereckelt angeschaut, fühlte sich im bescheidenen Leben der Unterschicht keine Nacht wohl und ist zur Mitternacht zu einer Freundin von ihr geflohen und hat bei ihr übernachtet. (Min. 53:45) Isi spottet über Ossis Wohnung, besonders sein Zimmer mit den Schimmelflecken und keine Spur von Ordnung oder Zeichen von Renovierungen oder Ähnlichem. Sie hat ihm vorgeworfen, dass er im Gestank und Eckel lebt. (Min. 85:21)

Weiterhin unterschätzt Isi den Traum von Ossi ein Boxer zu werden, obwohl er ihre Entscheidungen und Träume unterschätzt: „Wenn Ossi und sein Großvater Schule, Forderung und viel Geld haben, könnten die Beiden vielleicht Astrophysik studieren. Und nicht ein Kakt machen einen Plan, um die Eltern zu erpressen.“ (Min. 58:29)

Bei Ossis einzigem Versuch sich bei Isi für ihre Beleidigungen aufgrund seiner Armut zu rächen und ein albernes Video von ihm ins Internet freizugeben, konnte sie mit Geld alles manipulieren und die Produktion des Songes seines Großvaters beeinträchtigen. (Min. 01:31:40)

4.2 Shykamara (فيلم شياكمارا)

Soziales Umfeld:

Die erste Szene im Film rundet deutlich die unterschiedlichen sozialen Umfelder beider Hauptfiguren des Filmes Jayda und Shykamara und zeigt den Einfluss des sozialen Umfelds auf deren Körperhaltung, Kleidung, Gestik, Mimik, Bewegungen sowie die Art und Weise, wie sie sprechen einschließlich die Vokabeln, den Ton usw.

Shykamara hat bescheidene Klamotten an, wickelt den Kopftuch um, in einer Weise, die typisch für Frauen aus der Arbeiterfamilien ist, hört Volkslieder und arbeitet als Mikrobushahrerin, was in Ägypten übrigens nicht üblich ist, da der Beruf als Fahrer eher männerdominiert ist. (Min. 01:00)

Jayda stammt aus der höheren Schicht ist dementsprechend elegant bekleidet, spielt Luxuspiel, hört englische Lieder, redet leise und zärtlich. (Min. 01:47)

Umgang mit dem Partner:

Shykamara klopft mit dem Hammer ans Fenster, damit sie ihren Mann aufweckt. Nachdem er erschrocken aufwachte, redete sie mit ihm laut und verwendete Vokabeln, die typisch für ihren Soziolekt sind. (Min. 09:30) Jaydas Methode, Sayed zu wecken, unterschied sich dadurch, dass ihre Stimme leise war, ihre Bewegungen ruhig waren und sie englische Wörter verwendete. In vielen Szenen verwendete Jayda englische Wörter, was für Menschen höherer Klassen charakteristisch ist, die Fremdsprachen in ihre Konversation einbeziehen. (Min. 1:12:50)

Kindererziehung

Shykamara brüllt ihre Kinder an, prügelt sie und empfahl der Lehrerin, ihren Sohn Antar zu schlagen, damit er gut lernt. (Min. 13:25) Sie war außerdem mit ihrem Job als Fahrerin abgelenkt von den Kindern, und kommt erst nach Hause, wenn die Kinder schon schlafen. Jayda dagegen lehnt Gewalt gegen Kinder und ihre Drohung ab und setzt sich gegen die Lehrerin, dass sie die Kinder nicht schlägt. Sie verbringt mit den Kindern eher mehr Zeit, bringt sie zu Arzt und versorgt sie. (Min. 1:00:41)

Soziolekte

Der Unterschied zwischen dem Soziolekt von Jayda und der Nanny tritt auf, obwohl die Nanny schon lange in diesem sozialen Umfeld lebt, aber nicht dazu gehört, und es zeigt Jaydas mangelndes Interesse an Arbeit und Verantwortung. (Min. 33:53)

Shykamara schimpft über die gestiegene Verantwortungslast, Jayda schimpft über Verantwortungslosigkeit, und alle beschreiben sie als trivial, die Art und Weise, wie jeder von ihnen ihren Gott anruft, die unterschiedliche Art zu bitten und die Wortwahl, die zu ihrer Umgebung passt, und sogar der Unterschied in ihren Reaktionen in der gleichen Situation. Shykamara drückte ihr Erstaunen mit "أحياة" aus, aber Jayde sagte: "shit!" . (Min. 35:07)

Die Szene in Minute (39:15) drückt den großen Unterschied zwischen Shykamara und Jayda deutlich aus, durch die Sprechweise, die Auswahl der Wörter, den Unterschied in Kleidung und Haaren und die Behandlung beider mit der Position der formalen Ähnlichkeit zwischen ihnen aus. Die Szene zeigt auch den offensiven Stil von Shykamara , den sie von ihrer sozialen Schicht erworben hat, und den Unterschied in Tonfall, Körpersprache und Mimik. Jaydas Wunsch, Shykamaras Leben auszuprobieren, um ein neues Abenteuer zu erleben, kommt zum Ausdruck.

Die offensichtlichen in vielen Szenen aufgetretenen und intrinsischen Unterschiede und erworbenen Gewohnheiten beider Figuren Shykamara und Jayda wie Gehen, Umgang mit Belästigung, Autofahren, Essen und Trinken werden in der Szene (Min. 42:52) erkennbar.

Klassismus

Ein Dialog zwischen Shykamara, Jayda und dem Offizier. Hier übt der Offizier Diskreminierung gegen Shykamara und verspottet sie, während er Jayda mit Freundlichkeit und Manieren behandelte, und das liegt an dem offensichtlichen Schichtenungleichheit zwischen Jayda und Shykamara in Bezug auf Kleidung und Art zu sprechen. (Min. 24:00)

Auch im Krankenhaus wurde Diskreminierung diesmal gegen Jayda ausübt, weil sie als Shykamara verkleidet war, was sie aussehen ließ, als wäre sie aus der Unterschicht. Das Krankenhauspersonal sprach mit ihr auf sehr schlechte Weise und weigerte sich, ihren Sohn zu retten und ins Krankenhaus unterzubringen, bevor sie in Vorkasse für die Behandlung tritt.

Ein paar Minuten später trat Shykamara ins Krankenhaus als Jayda, eine Person der Oberschicht, verkleidet. Das Krankenhauspersonal begrüßte sie sehr nett, und ihren Sohn wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Das ist eine ganze klare Indiz für Klassismus. (Min. 105:00)

Schluss

Dieser Beirtag hat gezeigt, dass soziale Ungleichheit eine von Menschen gemachte und damit von Menschen veränderbare Grundtatsache des heutigen gesellschaftlichen Lebens ist.

Das ist klar in den beiden Filmen. Anfangs nehmen die Beteiligten und Betroffenen die soziale Ungleichheit als unabänderliches Schicksal hin. Dennoch stellt die durchgeführte Analyse die Hoffnung, dass mit der genaueren Einsicht in die Entstehungs- und Wirkungsweise sozialer Ungleichheitsverhältnisse auch deren vermeintlichen Selbstverständlichkeit und Unantastbarkeit ins Wanken gebracht werden kann.

Trotz der gegenseitigen Abneigung beider Parteien in den beiden Filmen für das Leben des anderen wurde man jedoch toleranter und akzeptierte den anderen, zeigt Mitgefühl oder verliebt sich sogar ineinander. Der Klassismus hat nicht lange gehalten, nachdem die Beteiligten die Welt der anderen von nahe betrachtet haben.

Zwei Szenen waren sehr relevant im Kulturvergleich Deutsch-Arabisch, nämlich die eine im Krankenhaus, denn in Deutschland würde jede Person gerettet und die benötigte medizinische Hilfeleistung bekommen, abgesehen von sozialer Schicht.

Die andere Szene ist die von der Polizei, bei der in Ägypten die Menschen je nach sozialer Schicht anders behandelt wurden, wobei die Verfasserin behauptet, dass es in Deutschland nicht, wenn überhaupt so krass wie in Ägypten Wirkung darauf hat, aus welcher Schicht man ist, damit man von Polizisten gut behandelt wird, abgesehen von Obdachlosen und Kriminellen.

Die Sprache in den analysierten Filmen ist aufgrund der multimodalen Textsorte und der professionellen Studioproduktion anders geformt. Der Text wäre für sich allein weitgehend verständlich ,aber wenig effektiv. Das Bild macht den Text unterhaltsam. Und die zahlreichen Bewegungen im Film samt interessanter Ton-Untermalung, Stimmgestaltung, Gestik, Mimik, Bildern oder Musik, wecken das Interesse des Zuschauers. Es wird durch das Zusammenspiel von Sprache und anderen Modalitäten alltägliche familiäre Lebenswelt so eindrucksvoll lebendig inszeniert.

Die Texte würden wohl auch ohne ihren multimodalen Kontext (Bild und Ton) weitgehend funktionieren, das heißt: bei entsprechender Motivation verständlich sein – umgekehrt aber nicht. Die Videos ohne Text würden verschiedene Szenen zeigen; deren Zusammenhang und Bedeutung bliebe aber unklar, und die vom Gesamtvideo tatsächlich intendierte Bedeutung käme nicht zur Geltung.

Literatur

- Abels, Heinz: Einführung in die Soziologie, 2007.
- Bourdieu/Passeron: *Reproduction in Education, Society and Culture*, 1990.
- Bubenhofer, Noah (Hrsg.): *Linguistische Kulturanalyse*, 2019.
- Burzan, Nicole: *Soziale Ungleichheit: Eine Einführung in die zentralen Theorien*, 2011.
- Ditton, Hartmut: *Schule und sozial-regionale Ungleichheit*, 2008.
- Gladrow, Wolfgang: *Probleme der Äquivalenz in der konfrontativen Linguistik*, 1986.
- Heike Solga, Justin Powell, Peter A. Berger (Hg.): *Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse*, 2009.
- Hradil*, Stefan: *Soziale Ungleichheit. soziale Schichtung und Mobilität*, 2006.
- Kämper, Heidrun: *Kulturlinguistik und sprachliche Sozialgeschichte*, 2019.
- Kniffka, Hannes: *Anthropologische Linguistik und Fremdsprachenunterricht*, 2003.
- Reinhard Kreckel: *Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit*, 2004.
- Schmitz, Ulrich: *Kann und soll Linguistik angesichts multimodaler Kommunikation eine eigene Disziplin sein?* 2022.
- Schreiner, Chris: *Bildung der Eltern und Schülerleistungen in Österreich*, 2012.
- Schröter, Juliane/Tienken, Susanne/Ilg, Yvonne/Scharloth, Joachim/
- Wierlacher, Alois/ Bogner, Andrea: *Handbuch interkulturelle Germanistik*. Stuttgart, 2003.